

litischen, rechtlichen und geistlichen Hinordnung der ganzen Christenheit zur römischen Kurie hin“ (S. 166), die der Papstgeschichte eine neue Richtung gegeben habe.

D. J.

Mönchtum, Episkopat und Adel zur Gründungszeit des Klosters Reichenau, hg. von Arno Borst (Vorträge und Forschungen 20) Sigmaringen 1974, Jan Thorbecke Verlag, 452 S., DM 68. — Der zum 1250-jährigen Jubiläum des Klosters Reichenau erschienene Band enthält folgende Beiträge: Johannes Duft, Irische Einflüsse auf St. Gallen und Alemannien (S. 9—35), gibt eine Zusammenfassung seiner Forschungen über irische Mönche und irische Bücher in St. Gallen. Dabei hebt er hervor, daß in diesem Kloster zu keinem Zeitpunkt eine irische Kolonie bestanden habe; die Zahl der Mönche, die sicher Iren waren, sei immer gering gewesen. Warum jedoch nicht wenige bedeutende Klostergründer des deutschen Südwestens in ihren Viten des 9. oder 10. Jh. als Iren bezeichnet wurden, obwohl sie gar keine waren, bleibt offen. — Friedrich Prinz, Frühes Mönchtum in Südwestdeutschland und die Anfänge der Reichenau. Entwicklungslinien und Forschungsprobleme (S. 35—76), kann mit Hilfe einer vorsichtigen und zahlreiche Zeugnisse heranziehenden Interpretation wahrscheinlich machen, daß die Reichenau nicht durch ein Zusammenwirken von Pirmin und Karl Martell, sondern als herzoglich-alemannisches Hauskloster gegründet wurde. Die karolingische Geschichte des Klosters habe erst nach dem Tode des Alemannenherzogs Lantfrid (730) oder gar erst nach 747, dem Jahr des Cannstatter Blutbades, begonnen und Karl Martell sei erst später in die Frühgeschichte der Reichenau eingefügt worden. — Kurt-Ulrich Jäschke, Kolumban von Luxeuil und sein Wirken im alemannischen Raum (S. 77—130), versucht durch eine genaue Interpretation der Viten des Kolumban und des Gallus nachzuweisen, daß Kolumban sich höchstens ein Jahr im Bodenseegebiet aufgehalten hat und daß erst die Gallus-Viten, deren älteste aus der Zeit nach 771 stammen soll, mit Hilfe von Jonas' Kolumban-Vita eine Beziehung zwischen dem Kolumban-Schüler Gallus und der Gründung des Klosters St. Gallen hergestellt haben. Das Kloster habe ursprünglich keine irischen oder burgundischen (Luxeuil) Beziehungen gehabt, sondern sei vom einheimisch-rätischen Gallo mit Hilfe der einheimischen Adelsgeschlechter gegründet worden. — František Graus, Sozialgeschichtliche Aspekte der Hagiographie der Merowinger- und Karolingerzeit. Die Viten der Heiligen des südalemannischen Raumes und die sogenannten Adelsheiligen (S. 131—176), kann mehrere Eigenheiten der alemannischen Hagiographie herausarbeiten, die den meisten Viten dieses Gebiets gemeinsam sind: das Fehlen von heiligen Bischöfen oder Herrschern und das Überwiegen von heiligen Eremiten, die durch ein „merkwürdiges Martyrium“, häufig als Opfer von sozial motivierten Gewalttaten, ums Leben kamen. In einem zweiten Teil lehnt Graus nachdrücklich die Auffassung (vor allem K. Bosls) ab, daß es den Typ des „Adelsheiligen“ im frühen MA gegeben habe. — Herwig Wolfram, Libellus Virgilii. Ein quellenkritisches Problem der ältesten Salzburger Güterverzeichnisse (S. 177—214), hebt die quellenkundliche Sonderstellung der Breves Notitiae und der Notitia Arnonis hervor, die zwischen urkundlicher und historiographischer Überlieferung stehen, und befaßt sich besonders mit dem Teil der beiden Zeugnisse, der auf eine Niederschrift Virgils von Salzburg zurückgeht. Der Vf. kann deutlich machen, welche Veränderungen — die bis in die Namenlisten hineinreichen — in der Zeit Arns an dieser Vorlage vorgenommen wurden und was die Gründe für diese Veränderungen waren. — Eugen Ewig, Bemerkungen zu zwei merowingischen Bischofsprivilegien und einem Papstprivileg des 7. Jahrhunderts für merowingische Klöster (S. 215—249), versucht durch einen Text- und Formularvergleich, der von zwei echten Bischofs-